

Reto Spring

WEKA

# Vorsorge und Finanzplanung

Umfassende Anleitung für die Finanzierung  
verschiedener Lebensphasen



*Ein Problem? **Kein Problem!***

# Vorsorge und Finanzplanung

Autor: Reto Spring

Projektleitung: Carla Seffinga

© WEKA Business Media AG, Zürich, 2026

Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck – auch auszugsweise – nicht gestattet.

Die Definitionen, Empfehlungen und rechtlichen Informationen sind von den Autoren und Verlag auf deren Korrektheit in jeder Beziehung sorgfältig recherchiert und geprüft worden. Trotz aller Sorgfalt kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung der Autoren bzw. des Verlags ist daher ausgeschlossen. Wenn möglich verwenden wir immer geschlechtsneutrale Bezeichnungen. Aus Platzgründen oder aufgrund einer besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Texten nur eine Schreibweise.

WEKA Business Media AG  
Hermetschloostrasse 77  
CH-8048 Zürich  
Telefon 044 434 88 88

info@weka.ch  
www.weka.ch  
www.weka-library.ch

Zürich • Kissing • Paris • Wien

---

Art.-Nr. 02288-1701

2. Auflage 2026

Druck: CPI books GmbH, Leck, Layout: Dimitri Gabriel, Satz: Sarah Rutschmann



*Ein Problem? Kein Problem!*

# Autor



**Reto Spring** ist Finanzplanungsexperte und CFP® (Certified Financial Planner). Mit über 20 Jahren Erfahrung in Finanzberatung und Pensionsplanung bei Finanzdienstleistern, Banken und Versicherungen kennt er den Markt, die Kundenbedürfnisse und Herausforderungen. Finanzplanung ist seine Passion, finanzielle Aufklärung seine Mission. Sein Know-how gibt er aktuell als Dozent an der ZHAW und als unabhängiger Honorarberater und Finanzcoach weiter. Von 2014–2026 war er Präsident des FinanzPlaner Verbandes Schweiz und publiziert regelmässig in Social Media und Printmedien.

# Inhaltsverzeichnis

1.	<b>Einleitung</b> .....	6
2.	<b>Kindesalter (0–10 Jahre): Eltern legen die Basis</b> .....	9
2.1	Vor der Geburt .....	9
2.2	Nach der Geburt .....	10
3.	<b>Teenagerjahre (11–17 Jahre): Identität und Eigenverantwortung entwickeln</b> .....	12
3.1	Das Taschengeld .....	12
3.2	Die Ausbildung .....	12
3.3	Die Unabhängigkeit .....	12
3.4	Exkurs: Psychologische Distanz .....	13
4.	<b>Young Professionals (18–24 Jahre): Freiheiten und Verpflichtungen</b> .....	14
4.1	Krankenversicherungen .....	14
4.2	Versicherungen .....	14
4.2.1	Wohnung .....	15
4.2.2	Fahrzeug .....	15
5.	<b>Vom Single zum Partner (25–29 Jahre)</b> .....	17
5.1	Was muss ich über das 3-Säulen-System wissen? .....	18
5.1.1	Wie funktioniert die Säule 3a? .....	18
5.1.2	Was versteht man unter der Säule 3b? .....	19
5.1.3	Für wen lohnt sich die Säule 3a? .....	19
5.1.4	Säule 3a: Wie soll ich investieren? .....	19
5.1.5	Was sind die Vorteile der Säule 3a? .....	20
5.1.6	Welcher Maximalbetrag kann in die Säule 3a einbezahlt werden? .....	20
5.1.7	Kann ich auch mehrere 3a-Konten nutzen? .....	22
5.1.8	Kann ich mit dem 3a fürs Eigenheim sparen? .....	22
5.1.9	Kann ich mit dem 3a die Hypothek amortisieren? .....	23
5.1.10	Kann ich meine Säule 3a vorzeitig beziehen? .....	24
5.1.11	3a-Bezug oder Verpfändung? .....	24
5.1.12	Welche Voraussetzungen für die Säule 3a gibt es? .....	24
5.2	Bank oder Versicherung? .....	25
5.3	Exkurs: Ziele erreichen .....	26
6.	<b>Familienmenschen (30–39 Jahre): Konkubinat/Heirat, Kinder: The Rushhour of Life</b> .....	29
6.1	Wann ist der beste Zeitpunkt für Nachwuchs? .....	29
6.1.1	Budget und Reserve .....	30
6.1.2	Heirat oder Konkubinat? .....	31
6.1.3	Vorsorgeauftrag .....	32
7.	<b>Eigenheimbesitzer (40–49 Jahre): Finanzierung, Amortisation</b> .....	34
7.1	Mieten oder kaufen? .....	34
7.1.1	Amortisation .....	35
7.1.2	SARON oder Festhypothek? .....	37

<b>8.</b>	<b>Tiefpunkt überwinden (47 Jahre): Scheidung, Karriereknick, Sabbatical</b> .....	38
8.1	Ist die Midlife-Crisis vermeidbar?.....	38
8.1.1	Unterlassungsfehler.....	39
8.2	Berufliche Auszeit.....	40
8.3	Vermögensaufbau (spätestens mit 45).....	42
8.4	Die siamesischen Zwillinge.....	42
8.5	Warnung vor Finanzpornografie.....	43
8.6	Die Erfolgsfaktoren.....	45
8.7	Health is Wealth.....	46
<b>9.</b>	<b>Standortbestimmung bei Halbzeit (50 Jahre): Zeit, den längsten Urlaub zu planen</b> .....	47
9.1	Blindflug mit «Crash-Air» vermeiden.....	47
9.1.1	Denkfehler und Stolperfallen.....	48
9.2	Magische Grenze 50.....	49
9.3	Finanzplanung für die Generation «50minus».....	50
9.4	Pensionsplanung für die Generation «50plus».....	51
9.5	Steuern steuern: Massnahmen überprüfen und umsetzen, Hypo amortisieren.....	51
9.6	Nachlassplan überprüfen: Testament, Vorsorgeauftrag, Patientenverfügung.....	52
9.7	Arbeitslosigkeit und IV.....	53
<b>10.</b>	<b>Finetuning (60 Jahre): Alterswohnsitz evaluieren, Heim verkleinern</b> .....	54
10.1	Selbstständige: Selber und ständig.....	56
10.2	Frühpensionierung.....	56
10.3	Finanzielle Veränderungen nach 65.....	57
10.3.1	Gleitende Pensionierung (60–70 Jahre).....	58
10.3.2	Aktive Rentenphase (ab 65 Jahren).....	61
10.3.3	Passive Rentenphase (ab 75–80 Jahren): Vermögen verzehren und Vermächtnis regeln.....	62
10.3.4	Szenarien: Tod des Partners/Altersheim/Pflegefall.....	63
10.4	Übergangsgeneration.....	64
10.5	Fazit.....	65

# 1. Einleitung

Unsere Lebensspanne beträgt gegen hundert Jahre. Davon sind wir die Hälfte unproduktiv: Die ersten 25 Jahre stehen wir in Ausbildung, die letzten 25 Jahre genießen wir den Unruhestand. Nach Voltaire würden wir Menschen in unserer ersten Lebenshälfte unsere Gesundheit zum Gelderwerb opfern, um in der zweiten das Geld zu opfern, um die Gesundheit wiederzuerlangen. Eine Expertin brachte die derzeitige Herausforderung im 3-Säulen-System wie folgt auf den Punkt:

*«In der ersten Säule versprechen wir uns Renten, von Kindern, die wir nicht hatten. In der zweiten Säule zahlen wir uns Renten aus Kapital, das uns nicht gehört. Und in der dritten Säule sparen wir zu wenig, weil uns keiner zwingt.»<sup>1</sup>*

Wie man sorglos vorsorgen kann, beschäftigt daher immer mehr Menschen. Die Informationssuche im Internet ist aber wie trinken aus einem Feuerwehrschauch: Man wird pudelnass, bleibt aber durstig. Welche Informationen sind aktuell und korrekt, passen auf meine Situation und berücksichtigen mein Risikoprofil, meine familiäre und steuerliche Situation? Diese Fragen beantworten weder ChatGPT noch sogenannte Finfluencer, sondern sind Schwerpunkt der Finanzplanung, die, salopp ausgedrückt, dafür sorgt, dann Geld zu haben, wenn wir es brauchen.

Dieses Sachbuch geleitet daher durch ein ganzes 100-jähriges Leben und zeigt, wann, wo und wie am besten vorgesorgt werden muss.

Die massiven tektonischen Verschiebungen in der Vorsorge-Landschaft erfordern eine Finanzberatung, die Finanzkompetenz und Planungssicherheit vermitteln kann – denn bessere Finanzentscheidungen tragen erfahrungsgemäss zu Wohlstand und Lebensqualität bei. Ganzheitliche Finanzplanung verspricht ein strukturiertes Vorgehen: Finanzielle und persönliche Ziele werden aufeinander abgestimmt und individuelle Vermögensperspektiven daraus abgeleitet. Ausgangspunkt ist jeweils eine realistische Bewertung des Status quo – dazu gehört zum Beispiel eine aktuelle Vermögensbilanz. Damit ist nicht nur die Summe aller Vermögenswerte gemeint, sondern auch das «Humankapital», also die heutigen Barwerte aller künftigen Einkommen. Im Bereich der Vorsorgeberatung und Pensionsplanung ist es wenig zielführend, sich quasi «mit Blick in den Rückspiegel» nur an vergangenen Werten zu orientieren. Erwartungen bezüglich Rendite, Inflation und Lebenserwartung haben sich stark verändert – fehlerhafte Annahmen führen daher zu unzutreffenden Prognosen und zu Planungsfehlern. Dazu kommt, dass die Finanzindustrie heute in vielen Fällen einfach unsere Wünsche und Träume befriedigt, statt dass sie Finanzkompetenz und wirklich passende Lösungen vermittelt.

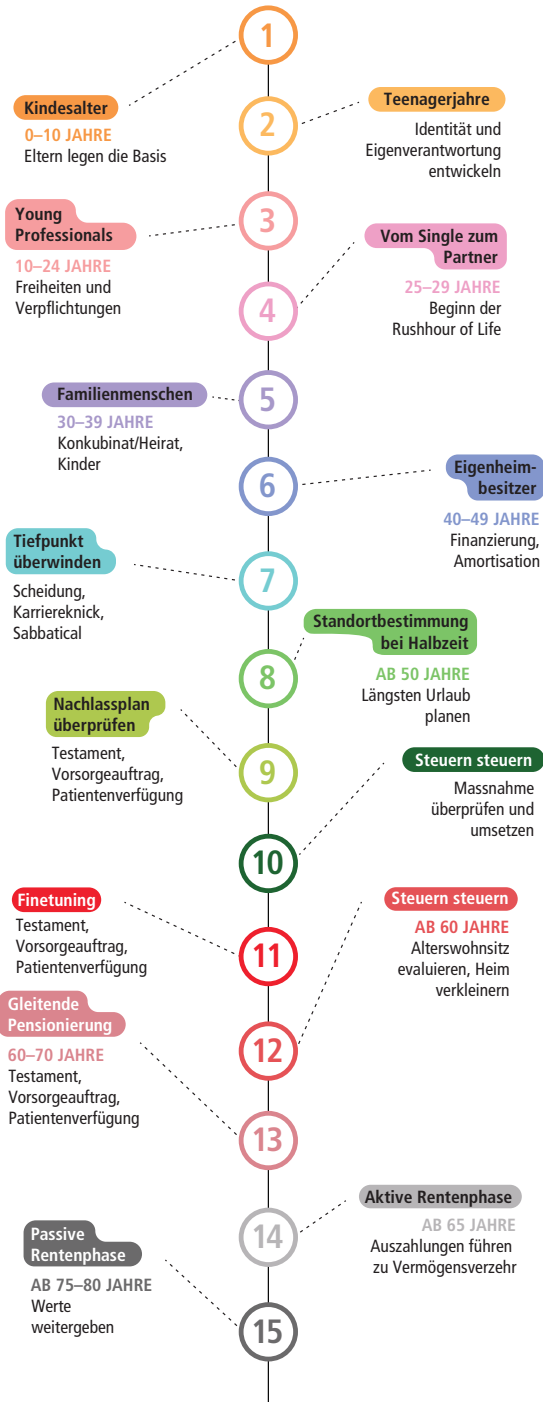
1 Veronica Weisser, zitiert im Buch «Orientierung statt Moneypulierung».

Das «B-Book Vorsorge und Finanzplanung» möchte hiermit also einen Überblick über Finanzplanung und Vorsorge geben. Finanzplanung ist immer nur so gut, wie sie verstanden und auch umgesetzt wird. Nicht wissenschaftlicher Erkenntnisgewinn steht hier im Vordergrund, sondern Tipps und Tricks aus der Praxis, um die grossen Stellhebel zu nutzen und die Handlungskompetenz zu steigern. Wir wünschen, dass die Lektüre viel Einsicht und Kompetenz vermittelt und in der heutigen Welt der «Moneypulierung» Orientierung und Sicherheit stiftet.

Nachhaltigkeit und Gesundheit sind heutzutage in aller Munde. Auf die privaten Finanzen bezogen bedeutet das:

**Spare nicht, was nach dem Konsum übrig bleibt, sondern konsumiere, was nach dem Sparen übrig bleibt.**

## Finanzplanung



## 2. Kindesalter (0–10 Jahre): Eltern legen die Basis

Ein gesunder Mensch ohne Geld ist halb krank, soll einst Johann Wolfgang von Goethe gesagt haben. Alle Eltern können bestätigen, dass Kinder Geld kosten und die Ansprüche nicht kleiner werden, wenn die Kinder grösser werden. Immerhin reden wir von einem Investment von circa einer halben Million Franken pro Kind, wenn man die impliziten Kosten durch den Ausfall bezahlter Arbeit und von Karrieremöglichkeiten einrechnet, sogar noch höher. Natürlich geben einem Kinder auch einiges an Lebensfreude und Sinnhaftigkeit zurück, das sich nicht mit Geld aufwiegen lässt. Geld ist nicht alles, aber ohne Geld ist alles nichts.

### 2.1 Vor der Geburt

#### HINWEIS

Aus finanzplanerischer Optik ist es ratsam, sich bereits Jahre vor der konkreten Familienplanung mit dem Thema auseinanderzusetzen, vor allem aus der Sicht der Frauen. Denn sie reduzieren Pensen, nehmen den Mutterschaftsurlaub und unbezahlten Urlaub, verzichten auf bezahlte Arbeit, Vorsorgebeiträge und Karrierechancen.



Kinder im Konkubinat akzentuieren die Fragen nach genügender Vorsorge und Absicherung noch zusätzlich. Daher kann es nicht schaden, schon **vorzeitig** auf das «Projekt Familiengründung» zu sparen: Raumbedarf und Auslagen nehmen zu, Einkommen und Partnerzeit nehmen ab – und zu viel gespart hat noch keiner. Frauen, die ihre Niederkunft im Spital ihrer Wahl bzw. dort, wo ihre Gynäkologin als Belegärztin praktiziert, planen möchten, sind gut beraten, rechtzeitig die aktuellen Versicherungsleistungen der Krankenzusatzversicherungen zu checken. Wer bei einem positiven Schwangerschaftstest den Spitalzusatz von Allgemein auf Halbprivat upgraden möchte, kommt zu spät: Es gilt eine Karenzfrist von zwölf Monaten!

Weil die Phase der Niederkunft und die anschliessende Zeit sowieso relativ stressig sind, haben die meisten jungen Eltern dann keine Zeit für Finanzplanung – womit das Thema sträflich vernachlässigt wird und nicht prioritäre Vorhaben aufgeschoben werden.

#### HINWEIS

Keine Entscheidung zu treffen ist auch eine Entscheidung.



Erfahrungsgemäss ist es also äusserst sinnvoll, die Situation der Jungfamilie schon **vorzeitig gesamtheitlich** zu analysieren, die Versicherungsdeckung zu überprüfen, den Zivilstand nicht nur bezüglich steuerlicher Vorteile, sondern auch auf absicherungstechnische und erbrechtliche Konsequenzen zu checken und ein konservatives Budget mit genügend Reserve zu planen. Die Krankenkassenanmeldung des Babys erfolgt ebenfalls **vorgeburtlich**, Zusatzversicherungen sind in der Regel ab Geburt möglich, wenn keine Komplikationen aufgetreten sind.

## 2.2 Nach der Geburt

In der Schweiz beträgt die gesetzliche Mindestkinderzulage monatlich CHF 215.– pro Kind (bis 16 Jahre) und CHF 268.– für Ausbildungszulagen (16–25 Jahre). Eine Aufstellung über die kantonal höheren Leistungen unter [www.moneyland.ch/de/familie-kinderzulagen-schweiz](http://www.moneyland.ch/de/familie-kinderzulagen-schweiz).

Viele Eltern investieren die Kinderzulage in Windeln. Nachhaltiger wäre ein möglichst früher Start eines **Kindersparplans**, wo später auch Verwandte Zuzahlungen leisten können. Angesichts der Tatsache, dass Kinder heute mit anwartschaftlichen Schulden von über CHF 100 000.– auf die Welt kommen (z. B. AHV-Renten, die wir heute schon ausgeben und die von künftigen Generationen bezahlt werden müssen), lohnt sich ein möglichst früher Start eines Kindersparplans. Ein solcher Sparplan, sofern kostengünstig und automatisiert in Wertschriften investiert, kann bis Alter 20 eine anspruchsvolle Ausbildung ermöglichen oder falls weitergezogen, «eine Art vierte Säule» bilden, welche das weggefallene Renteneinkommen kompensieren kann, der Endbetrag von über einer Million wäre dann zu über 80% nur durch den Zinseszinsseffekt entstanden. Das ist ein Grundstein mit grösster Auswirkung, den junge Eltern für ihr Kind legen können.

Ein **Kinderkonto** für laufende Auslagen ist ebenso zu empfehlen.

Was sich für Erwachsene nicht mehr rechnet, ist für Kinder (ab Alter von 2–3 Jahren) empfehlenswert: Eine **Zahnversicherung!** Denn mittlerweile wird in der Schweiz bei jedem zweiten Kind das Gebiss korrigiert – die Auslagen dafür betragen oft vierstellige Beträge über Jahre.

Wer in Betracht zieht, das Kleinkind (teilweise) fremdbetreuen zu lassen, muss oft mit Erstaunen feststellen, dass man vielerorts schon **eine vorgeburtliche Kita-Anmeldung** erwartet. Das Durchschnittsalter der Mutter beim Erstgeborenen beträgt circa 30 Jahre, oft bleibt es beim einzigen Kind. Statt in Baby-Luxusgüter und elektronische Gadgets soll allerdings besser in die Gesundheit und Absicherung investiert werden: beispielsweise Nabelschnurblut einlagern für eine spätere Stammzellentherapie. Die Wahrscheinlichkeit einer nötigen Anwendung beziffern Wissenschaftler mit 1%, doch kann sie Leben retten. Eine andere sinnvolle Investition ist die Absicherung des IV-Risikos. Wird ein Kind durch Krankheit oder Unfall invalide, bekommt es vor dem 18. Lebensjahr lediglich

eine minimale IV-Rente von CHF 1260.– (Stand 2026) plus einem ausserordentlichen Zuschlag von einem Drittel davon. Monatlich CHF 1668.– sind allerdings hierzulande nicht existenzsichernd, folglich sind weiterhin die Eltern in der Pflicht, oder es droht der soziale Abstieg. Versicherungen bieten hier für wenig Geld eine anwartschaftliche IV-Rente, empfohlen sind mindestens CHF 24000.– pro Jahr. Und es gibt mindestens drei Gründe, dass man eine solche Risikoversicherung künftig nicht günstiger bekommt: Man wird nicht mehr jünger, man wird nicht mehr gesünder, und die Kosten solcher Risikotarife steigen stetig.

**TIPP**

Weil die meisten Erbschaften in der Schweiz an Rentner vererbt werden, kann auch angedacht werden, ob ein gewisser Betrag nicht eine Generation überspringen und quasi mit «warmen Händen» als Schenkung übertragen werden soll. Kurz: Wer seinem Kind etwas Gutes tun will, steckt die Kinderzulage in einen Sparplan (z. B. Aktien-ETF). Und wer etwas weiterdenkt, ergänzt es später durch eine Risikoversicherung gegen IV.